



Im Interview:

Anne Kaum

Head of Fleet Management (ECM3) | Akiem Technik Germany GmbH & Co. KG

„Ganz nach dem Motto „Güter auf die Schiene“ verfolge ich auch politische Diskussionen zum Streckenausbau, Deutschlandtakt, Trassenpreisförderung und Grenzen überschreitenden Verkehr.“

In welcher Position sind Sie tätig und was sind Ihre Aufgaben?

Seit September 2022 habe ich die Position der Head of Fleet Management (ECM3) bei Akiem Technik (ehemals mgw Service) inne. Das heißt, ich leite das Team der Operativen Flottenmanager in Europa, die sich um die präventive und korrektive Wa+H40rtungsplanung der Lokomotiven kümmern, für die die Akiem Technik Germany GmbH & Co. KG die ECM3 Funktion innehat und die an unseren Standorten in Kassel, Krefeld, Hallsberg (SE), Swarzędz (PL), Budapest (HU), Asti (IT) sowie für die französische Gesellschaft mgw Service SAS in Bischheim (FR) sitzen.

Neben der Mitarbeiterführung eines interkulturellen und europaweit verteilten Teams gehört zu meinen Aufgaben auch die Verfolgung strategischer Ziele. Darunter fällt die Optimierung der abteilungsinternen und -übergreifenden Prozesse und der Kostenstruktur, was insbesondere bei der Make-or-Buy- Entscheidung beim Instandhaltungsmanagement zum Tragen kommt. Da der heutige Markt insbesondere durch begrenzte Verfügbarkeiten geprägt ist, stellt auch die strategische Zusammenarbeit mit externen Werkstätten, Herstellern und anderen Geschäftspartnern eine wichtige Rolle dar.

Warum sind Sie stolz darauf, in der Bahnindustrie zu arbeiten?

Zunächst einmal bin ich stolz darauf in einer immer noch sehr männerdominierten Branche eine wichtige Position in einem renommierten Unternehmen in der Bahnindustrie zu haben. Es begeistert mich in diesem Beruf meinen Beitrag zum Wachstum der Eisenbahnbranche zu leisten und somit auch einen Beitrag zur Nachhaltigkeit. Ganz nach dem Motto „Güter auf die Schiene“ verfolge ich auch politische Diskussionen zum Streckenausbau, Deutschlandtakt, Trassenpreisförderung und Grenzen überschreitenden Verkehr. Durch die Nähe zum Produkt, die durch meinen Arbeitsplatz auf dem Bahnbetriebsgelände in Krefeld und somit direkt an unserer Werkstatt gegeben ist, erfahre ich täglichen Eisenbahnbetrieb und kann mich mittlerweile trotz rein betriebswirtschaftlichem Hintergrund voll und ganz mit der Branche identifizieren.

Wie sind Sie zur Bahnindustrie gekommen?

Während meines Master-Studiums International Management (M.Sc.) wurde mein Logistik Professor auf mich aufmerksam und machte mich mit dem damaligen Regionalen Direktor für die Region Nord bei der Firma Akiem in Düsseldorf bekannt. So konnte ich bereits während des Studiums

den Aufbau des Akiem Leasing Büros für diese Region mitgestalten und erste Erfahrungen in der Bahnindustrie machen, um kurz darauf selbst im Vertrieb für diesen Leasinggeber für Lokomotiven tätig zu werden. In den darauffolgenden Jahren bin ich der Branche treu geblieben und habe nach einer weiteren Station im Vertrieb eines Zulieferers für Bremskomponenten für Schienenfahrzeuge, der Wabtec Corporation, meine jetzige Stelle angetreten.

Was war das bisher spannendste Erlebnis in Ihrem Beruf?

Mein Job bringt jeden Tag spannende Ereignisse und Fragestellungen mit sich. Grundsätzlich stellte die Tatsache, dass ich als junge Führungskraft ein zunächst sehr männlich dominiertes Team leiten sollte, die spannendste Herausforderung dar, der ich mich mit jedem Tag besser gewappnet fühle. Aufgrund des starken Wachstums der Akiem Gruppe, habe ich über die letzten Monate viele eindrucksvolle Einstellgespräche für das ECM3 Team geführt und unter anderem so den faszinierenden Wachstumsprozess von Akiem Technik mitgestaltet. Im Arbeitsalltag habe ich täglich Kontakt mit einer Vielzahl von Leuten unterschiedlichster Herkunft und Erfahrung, so dass die Zeit im Büro stets abwechslungsreich und interessant ist. Darüber hinaus bringt mein Beruf regelmäßige Aufenthalte an unseren Standorten im Ausland mit sich, bei denen ich auf die spannenden Seiten anderer Kulturen stoße. Zu meinen Außendienstleistungen gehören auch Besuche von Werkstätten, bei denen man nicht nur einen umfassenden Eindruck von der Arbeitsorganisation anderer Instandhalter erlangt, sondern auch noch einiges lernen kann.

Welche Rolle spielen Diversität und Geschlechterparität für die Zukunft der Mobilität?

Ganz unabhängig von den Attributen, auf die man sich bei dem Thema Diversität bezieht, ist es für mich am wichtigsten, dass die Chancengleichheit gewahrt wird und Werte wie Toleranz und Respekt in den Vordergrund rücken. Wenn man Mobilität allgemein betrachtet, dann sollte es daher eine Selbstverständlichkeit sein, dass im Personenverkehr Wert auf Barrierefreiheit gelegt wird. Wie in jeder anderen Branche auch müssen Attribute wie Geschlecht, Hautfarbe oder sexuelle Orientierung für die Einstellung von Mitarbeitern egal werden, sondern der Fokus sollte auf die Stärken jedes Individuums gelegt werden.

Aus meiner Sicht hat es keinen Mehrwert einen gewissen Anteil vermeintlicher Minderheiten in der Mobilitätsbranche zu erzwingen. Wenn sich das Arbeitsumfeld der Branche zu mehr Offenheit, Flexibilität und Familienfreundlichkeit entwickelt, so wird auch das Thema Geschlechterparität eine größere Rolle spielen – Quoten werden dabei nicht helfen. Ich selbst habe in meinem Team über die vergangenen Monate genauso viele Frauen eingestellt wie Männer. Diese Veränderung zu einem heterogeneren Team zeigt sich nicht nur positiv im täglichen Miteinander, sondern es wird auch deutlich, dass beide Geschlechter ihre Stärken in den Tätigkeiten als Flottenmanager/in gleichermaßen einbringen können.

Wie kann die Bahnindustrie für Frauen attraktiver werden? Was würden Sie anderen Frauen raten, die eine Karriere in der Bahnbranche anstreben?

Die Branche punktet insbesondere durch die typischen Eigenschaften eines Eisenbahners: herzlich, bodenständig, offen, direkt, authentisch und ein wenig „nerdig“.

Allein das macht den Eisenbahnsektor für mich wesentlich attraktiver als andere Bereiche, in denen man/ich mit meinem betriebswirtschaftlichen Studium hätte landen können. Meine Empfehlung ist daher genauso auch auf die Menschen, die in diesem Sektor arbeiten, zuzugehen: Keine Scheu davor Lücken im technischen Wissen ehrlich zuzugeben und im Gespräch auch private Interessen mitzuteilen. Die Branche ist klein, jeder kennt sich und das genießt man bzw. Frau auch. Ein gewisses Interesse an industriellen Vorgängen und Technologien hilft, um sich mit seiner Arbeit zu identifizieren und dort langfristig glücklich zu werden. In meinen Augen ist die Bahnindustrie genauso attraktiv für Frauen wie andere Industrien. Auch wenn übergeordnete Funktionen wie Finanzen, Controlling, HR, Marketing für Frauen vermeintlich zugänglicher sind, bin ich optimistisch, dass die stärker produktbezogenen Positionen in eisenbahnbezogenen Unternehmen aufgrund des sympathischen Arbeitsumfelds zukünftig auch interessanter werden.

Das Interview ist Teil der VDB-Kampagne „Starke Frauen, starke Bahnindustrie“.